

2. Eid der Säckelmeister der Stadt Zürich

ca. 1447 – 1450

Regest: Die Säckelmeister sollen schwören, dem Säckelamt zustehende Schulden und Zinsen zuhanden der Stadt einzuziehen und daraus Zinsen und Ausstände, die das Säckelamt seinerseits zu bezahlen hat, so weit als möglich zu begleichen. Sofern Überschüsse vorhanden sind, sollen sie diese zum Nutzen der Stadt verwalten. Weiter sollen sie schwören, in ihrer Amtstätigkeit das Wohl der Stadt zu fördern und Schaden abzuwenden, soweit ihnen dies möglich ist, und wie von alters her jährlich Rechnung abzulegen über Einnahmen und Ausgaben. Nachtrag von der Hand des Stadtschreibers Ludwig Ammann: Sie sollen auch schwören, aus dem Stadtsäckel niemandem etwas zu leihen ohne Erlaubnis von Bürgermeister und Rat.

Kommentar: Die Datierung des vorliegenden Eides ergibt sich aus je einem vorangehenden und einem nachfolgenden Eintrag von derselben Hand, von denen der erste aus dem Jahr 1447, der zweite aus dem Jahr 1450 stammt (Zürcher Stadtbücher, Bd. 3/2, S. 185-186, Nr. 85; Zürcher Stadtbücher, Bd. 3/2, S. 190, Nr. 92). Der spätere Zusatz ist von der Hand des Stadtschreibers Ludwig Ammann und dürfte angesichts von dessen Amtszeit in die 1480er oder 1490er Jahre zu datieren sein.

Die Stadt Zürich verfügte über zwei Säckelmeister, die jeweils im Sommer aus den Reihen des Kleinen Rats gewählt wurden und meist mehrere aufeinanderfolgende Jahre im Amt bestätigt wurden. Zur Überprüfung der jährlichen Abrechnungen der Amtleute und Landvögte begann man den Säckelmeistern schon im 15. Jahrhundert fallweise Kommissionen zur Seite zu stellen, woraus im 16. Jahrhundert das einflussreiche Gremium der Rechenherren entstand.

Zum Amt des Säckelmeisters vgl. Hüssy 1946, S. 27-28; Frey 1911, S. 40-44; zu den Rechenherren vgl. die Bestimmungen der Stadt Zürich betreffend Rechnungslegung (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 77; SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 98) sowie Sigg 1971, S. 101-103.

^a-Der eid, den die swerren s^ollend, so z^u unsern secklern genomen werden^a

Item welich z^u ^b secklern genomen werdent, s^ollend swerren, ^c-der statt schulden und zinß^c, die in dz ^d seckelampt und dar z^u dienend und geh^orend und inen ingeschrift geben werdent, inzeziehend z^u unser gemeinen statt handen und die zinß und anders, so uff dem seckelampt statt und inen bevolhen wirt usszegebend, da von und dar uss ze bezallend und ze gebend, so verr das mag gelangen.

Und ob ^utzit f^urschusse, dz z^u gemeiner statt handen ze behaltend und in gemeiner statt nutz ze bekerend und dar inn unser gemeinen statt nutz unnd ere f^urdren und schaden wenden, so verr sy kunnend oder mugend, ^e f⁻ und jerlich von irem innemen und ussgeben rechnung geben, als das von alter herr komen ist, alles getruwlich und ungef^arlich.^{f g}

Eintrag 1: (ca. 1447–1450, Datierung aufgrund der Schreiberhand) StAZH B II 4, Teil II, fol. 19v, Papier, 30.5 × 40.0 cm.

Eintrag: (ca. 1516–1518) StAZH B III 6, fol. 97r; Papier, 24.0 × 32.0 cm.

Eintrag: (1604) StAZH B III 5, fol. 299r; Papier, 21.5 × 32.5 cm.

Edition: Zürcher Stadtbücher, Bd. 3/2, S. 188, Nr. 89.

^a Textvariante in StAZH B III 6, fol. 97r; StAZH B III 5, fol. 299r: Der statt seckler eid.

- b *Textvariante in StAZH B III 6, fol. 97r; StAZH B III 5, fol. 299r: unnser statt.*
- c *Textvariante in StAZH B III 6, fol. 97r; StAZH B III 5, fol. 299r: die zins, vogtstüren und ander gefel.*
- d *Streichung: dz.*
- 5 e *Streichung: alles getruwlich und ungefärllich.*
- f *Hinzufügung auf Zeilenhöhe.*
- g *Hinzufügung unterhalb der Zeile von späterer Hand: Und besonders ouch uß der statt seckel niemans nichtzit zû lichen, an miner herren, eins burgermeister unnd räts, wüssen unnd bevelch.*